



INFORMATIONEN

aus der Forschung des BBSR

Bundesinstitut für
Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im
Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Neu: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Mit Wirkung vom 01. Januar 2009 ist der Wissenschaftliche Bereich des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Abteilung I „Raumordnung und Städtebau“ und Abteilung II „Bau- und Wohnungswesen“, unter Integration des Instituts für die Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V. (IEMB), Berlin, zu einem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im BBR zusammengefasst worden. Damit soll der Wissenschaftliche Bereich innerhalb der Verwaltungsstrukturen des BBR soweit wie möglich verselbstständigt und seine Identität als eigenständige Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) nach innen und außen gestärkt werden.

Das wissenschaftliche Selbstverständnis des BBSR stützt sich auf das 2007 von der Bundesregierung beschlossene Konzept für moderne Ressortforschung. An der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik ist Ressortforschung durch Besonderheiten gekennzeichnet: sie ist problem- und praxisorientiert, interdisziplinär ausgelegt, bindet Nutzer und Anwender des Wissens transdisziplinär ein und generiert vor allem Transferwissen. Sie verbindet kurzfristig abrufbare wissenschaftliche Kompetenz für Anforderungen, die sich aus den Aufgaben der Ressorts ergeben mit der Fähigkeit, langfristig angelegte Aufgabenstellungen kontinuierlich und forschungsbasiert bearbeiten zu können.

Sein inhaltliches Profil bezieht das BBSR als Ressortforschungseinrichtung aus der Aufgabe, das BMVBS in den Politikbereichen Stadt- und Raumentwicklung, Wohnungs- und Immobilienwesen sowie Bauwesen auf

nationaler und europäischer Ebene durch Forschungs- und Entwicklungsleistungen sowie wissenschaftlich basierte Dienstleistungen zu beraten und zu unterstützen. Die wachsende Einbindung dieser Politikbereiche in europäische Kontexte gewinnt dabei für die Aufgabenwahrnehmung des BBSR zunehmend an Bedeutung.

Selbstbewusst darf behauptet werden, dass ohne Information, Beratung und Unterstützung durch Ressortforschungseinrichtungen viele Aufgaben in der Vergangenheit weniger gut gelöst worden wären. Dies nimmt auch das BBSR für sich in Anspruch. Wegen der sich kontinuierlich wandelnden Aufgaben, der engen Bezüge zu anderen Fachpolitiken, der besonderen Abhängigkeit von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen, vor allem aber wegen der unmittelbaren Bedeutung von Bau-, Stadt- und Raumentwicklungspolitik für die Lebensverhältnisse der Bevölkerung, die Umwelt und die Entwicklungsmöglichkeiten von Städten und Regionen, ist eine kompetente wissenschaftliche Politikberatung gerade für diese Politikbereiche wichtig.

Von der Bau-, Stadt- und Raumentwicklungspolitik werden Antworten auf die Zukunft erwartet, d.h. Konzepte, Maßnahmen, Instrumente für eine nachhaltige, zukunftsfähige Raum- und Stadtentwicklung. Es gilt, zwischen Wachstumsdiktat und Schrumpfungswirklichkeit durch angewandte Forschung neue politische Handlungsmöglichkeiten zu erschließen, Beiträge zur Bewältigung der anstehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse in Städten und Regionen zu erbringen. Das neue BBSR stellt sich bewusst und engagiert diesen Herausforderungen.

Inhalt:

- Neu: BBSR
- Die Vergangenheit der Zukunft
- Integration vor Ort. Der Nationale Integrationsplan – Zwischenbilanz
- Deutschland in Europa. Eine Auswertung der ESPON-Ergebnisse bis 2006 für deutsche Regionen
- Beitrag transnationaler Projekte zur Umsetzung der Territorialen Agenda der EU in Deutschland
- Genossenschaftspreis Wohnen 2008
- Neues aus der Bauforschung – Forschungsinitiative Zukunft Bau
- Das BBR in Kanton, Volksrepublik China. „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“
- *Neues aus der Forschung*



Die Veröffentlichung ist zu beziehen beim Selbstverlag des BBSR Postfach 21 01 50 53156 Bonn Fax: 0228 99 – 401 22 92 E-Mail: selbstverlag@bbr.bund.de zum Preis von 12,00 Euro (zzgl. Versand)

Es ist das letzte Heft, das Wendelin Strubelt als Vizepräsident des BBR und Mitherausgeber der Zeitschrift initiiert und begleitet hat. Und es ist das letzte Heft vor der Einrichtung des BBSR, in dem der ehemalige Wissenschaftliche Bereich des BBR in eben diesem Bundesamt eine neue Gestalt finden soll. Fortan wird sich mit dieser Zeitschrift der Name BBSR verbinden.

Die Vergangenheit der Zukunft

Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12.2008

Vergangenheit und Zukunft rücken bekanntlich in beschleunigten Zeiten wie diesen mehr denn je zusammen. Umso mehr Erkenntnisse, Entwicklungen und hoffentlich auch Fortschritte sammeln sich damit selbst im jüngst Vergangenen. Ein Beispiel dafür sind die letzten Jahrzehnte in der räumlichen Planung und Forschung mit ihrer geballten Ladung an neuen Planungsgesetzen und -instrumenten, neuen Lehr- und Forschungsstätten und neuem Wissen – und allem voran: an gesellschaftlichem, politischem und räumlichen Wandel. Es scheint, die Gesellschaft insgesamt und mit ihr die Raumplanung und Raumforschung haben in diesen Jahren ihr Haus weitestgehend neu aufgestellt. Diese nun schon zur Vergangenheit, sogar ins vorige Jahrtausend zählende Zeit steht im Mittelpunkt dieses Heftes.

An diesem Haus haben Politik, Planung und Forschung gleichermaßen mitgewirkt, wie das Heft eindrucksvoll zeigt. Sein Titel „Die Vergangenheit der Zukunft“ klingt auf den ersten Blick rückwärtsgewandt. Tatsächlich erwartet den Leser auch eine Rückschau auf die 1970er und folgenden Jahrzehnte räumlicher Planung und Forschung in Deutschland.

Trotzdem richtet sich das Heft in die Zukunft. Im Grunde fragt es danach, wie sich die Beteiligten in Raumplanung und Raumforschung in dieser Vergangenheit für die Zukunft aufgestellt haben. Um im Bild des Hauses zu bleiben: Wie gut wurde und ist dieses Haus bestellt? Was waren die Pläne, Strukturen und Bausteine für dieses Haus?

Diesen Fragen spüren in dem Heft zahlreiche namhafte Autoren nach, fast alles Zeitzeugen, am Bau des Hauses Beteiligte aus Politik, Verwaltung und Praxis sowie Wissenschaft. Sie wandern dabei auf Haupt-, Neben- und Querwegen, auf eher institutionellen oder ganz persönlichen Pfaden, werfen einen Blick auf aktuelle wie vergangene Werkstätten und schauen auch über den Kirchturm hinaus. Das Buch der damaligen und großteils auch noch heutigen Themen von Raumplanung und Raumforschung wird so aus immer neuer Perspektive aufgeschlagen. Ergebnis sind spannende, ebenso vielstimmige wie klangvolle Variationen über die Vergangenheit der Zukunft in Raumplanung und Raumforschung.

Grundton und Variationen...

Insgesamt, so scheint es, ist das Haus der räumlichen Planung und Forschung und sind alle beteiligten Werkstätten gut für die Zukunft aufgestellt: Politik und Politikberatung, Wissenschaft und Praxis, Städte, Gemeinden und Länder, Ost und West. Wie nachzulesen, wurde das Haus schon in der Vergangenheit immer wieder erneuert, erweitert und an neue Anforderungen angepasst. Folglich sind seine Fundamente noch gut gesichert und mit entsprechenden Anpassungen auch tragfähig für künftige, möglicherweise gewandelte Anforderungen. Einige davon werden in dem Heft schon gesichtet und mit Umbauempfehlungen versehen.

Diese Zuversicht bestimmt gewissermaßen den Grundton des Hefts. Seine Spannung und lehrreiche Vielfalt bezieht es aber letztlich aus den interessanten Variationen zum Thema, den vielen Tönen und Tonlagen. Gelegentlich hallen auch leichte Dissonanzen aus den Werkstätten. So erfahren wir auch von dem, was auf der Strecke geblieben ist – weil vielleicht zu ideal gedacht, weil die Verhältnisse sich anders entwickelten als gedacht (im Osten wie im Westen), oder einfach, weil sich Wissenschaft, Praxis und Politik eben doch unterscheiden. Manche beruflichen Pläne haben sich nicht erfüllt, und manchmal mussten ganze Institutionen – und Forschungsrichtungen – den Umständen der Zeit einen schwierigen Tribut zollen.

Zum Beispiel: Raum- und Stadtplanung

Das Hauptereignis in den „Berichtsjahren“ war zweifellos die deutsche Wiedervereinigung. Um sie drehte sich auch in der Raum- und Stadtplanung damals verständlicherweise vieles, wenn auch nicht alles. Wir erfahren in dem Heft von den großen und kleinen Zäsuren, die sie seinerzeit für die laufende Arbeit von Raumordnung und Städtebau (und auch der sie begleitenden Forschung) zeitigte. Inzwischen ist ein gemeinsames Haus bezogen, wird die Werkstätte gemeinsam betrieben. Man schaut in die weitere Zukunft, allem voran auf den demographischen Wandel mit seinen Folgen für Städte und Regionen in ganz Deutschland. Der war zwar schon vorher in den 1980er Jahren fest im Blick, zwischenzei-

tig aber von der Agenda geraten. Weiterhin obenan stehen auch Umwelt und Soziales, immer schon zentrale Arbeitsfelder in Raum- und Stadtplanung. Und ging bei aller Entwicklung im wachstumsorientierten Zeitgeist gelegentlich die Kongruenz und Lesbarkeit räumlicher Strukturen verloren, so wird diese jetzt wieder angemahnt – damit eine Stadt- und Raumentwicklung, die Räume und Landschaften auch zusammenhängend gestaltet.

Insgesamt gesehen, so lässt sich dem Heft entnehmen, stützen sich Raum- und Stadtplanung in Deutschland weitgehend auf das altbewährte Fundament der Kontinuität im Wandel, das in den fraglichen Jahrzehnten seinen Schliff erhielt. Was diese Losung konkret heißt, ist für die Vergangenheit ebenso nachzulesen wie für die Zukunft – soweit diese bereits Einblicke gewährt. Dazu gehört in jedem Fall, dass sich Raum- und Stadtplanung immer neu für ihre Aufgaben aufstellen müssen, mit bewährten harten und zunehmend mehr weichen Instrumenten. Die (Erfolgs-)Frage im Hintergrund bleibt aber, wie durchsetzungsfähig Raum- und Stadtplanung im politischen und gesellschaftlichen Raum sind.

Zum Beispiel: Raum- und Stadtforschung

Aus den Werkstätten der Forschung, dem weiteren Fundament des Hauses und auch dieses Hefts, klingt immer wiederkehrend das große Engagement an, mit dem seinerzeit die großen Forschungsthemen in Städtebau und Raumordnung angegangen wurden. Standen in der Raumforschung u. a. der Umgang mit dem zunehmend überbordenden Flächenverbrauch oder Fragen der Bevölkerungsentwicklung an, so waren es in der Stadtforschung neben vielen anderen etwa die Fragen nach einer behutsameren Stadterneuerung, einer sozialverträglichen Entwicklung der neuen Großwohnsiedlungen oder der zunehmenden Suburbanisierung. Zwar mussten zuweilen allzu ideale wissenschaftliche Lösungsansätze der Realität angepasst werden. Doch haben sich Raum- und Stadtforschung – Stadt- und Regionalsoziologie eingeschlossen – bis heute als unverzichtbare Säule des Gesamtgebäudes Raum- und Stadtentwicklung etablieren können und sehen sich auch in Zukunft als gewichtiger Teil desselben. Wobei einige Stimmen in dem Heft diese Funktion und auch gängige Forschungsansätze und -ziele durchaus kritisch hinterfragen.

Zum Beispiel: Politik und Politikberatung

„Politikberatung durch raumwissenschaftliche Forschung wird wieder an Fahrt gewinnen...“ (Scholich, S. 838) Gilt hier für die Zukunft Optimismus, wo in der Vergangenheit eher Pessimismus angesagt war? Dieses wohl ewige Fragezeichen kann auch das Heft nicht ausräumen, so gut sich die Berater aus der Wissenschaft für ihre Reisen zur Politik auch gerüstet sehen, besonders in der zukunftsweisenden Frage einer nachhaltigen Raum- und Stadtentwicklung.

Das Thema Politikberatung, ob für die große Politik auf nationaler oder die kleine auf städtischer Bühne, haben fast alle Autoren im Blick, zentral oder auch nur am Rande. Das mag daran liegen, dass Raum- und Stadtforschung eine große – wie mancher der Wissenschaftler attestiert, allzu große – Nähe zur Politik haben. Entsprechend groß ist die Erfahrung mit diesem anerkannt wichtigen, aber offensichtlich heiklen Berufsfeld, und entsprechend vielschichtig sind die Stimmen dazu in dem Heft. Letztlich bleibt aber die Frage: Wie genau hätte es die Politik denn gern – und wie sollte und kann sich Wissenschaft als Politikberatung dazu (besser) positionieren?

Osten und Westen

Das Motto Kontinuität im Wandel kann auch für die in Ostdeutschland beheimateten Akteure in Planung und Forschung gewisse Geltung beanspruchen: Wenn auch ursprünglich in ganz anderen Strukturen verankert, hat sich doch vieles von dem zu DDR-Zeiten Erarbeiteten über den Transformationsprozess hinaus als anschlussfähig erwiesen und trägt heute Früchte auch für die gesamtdeutsche Stadt- und Raumentwicklung. Dies zeigen eindrucksvolle Berichte aus dem Osten Deutschlands, etwa über die Grundlagen der Stadtforschung und -entwicklung, die in der ehemaligen Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar (heute Bauhaus Universität) oder der Bauakademie gelegt wurden.

Was also ist Vergangenheit, was (schon) Zukunft? Ist Geschichte, auch die in diesem IzR-Heft versammelte, „ein Gewebe von Unsinn für den höheren Denker“ oder Zukunft „the past in reverse“? So fragen zumindest zwei der Autoren. Die Antwort darauf lässt das Heft sinnigerweise offen. So gesehen ist es zeitlos (wenn auch nicht ratlos) – und vielleicht gerade deshalb so lesenswert.

Kontakt:

Adelheid Joswig-Erfling
Referat SWD
Stab Wissenschaftliche Dienste
Tel.: 0228 99 – 401 22 70
E-Mail:
adelheid.joswig-erfling
@bbr.bund.de



BMVBS/BBR (Hrsg.):
Integration vor Ort. Der
Nationale Integrationsplan
– Zwischenbilanz
Bearbeitung: empirica ag

kostenfrei zu beziehen
beim
Bundesministerium für Ver-
kehr, Bau und
Stadtentwicklung
Referat Bürgerservice
E-Mail:
buergerinfo@bmvbs.bund.de
Tel.: 030 – 300 3060

Integration vor Ort Der Nationale Integrationsplan – Zwischenbilanz

Eine Analyse zur Integration auf Stadtteilebene

Die Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft ist eine vordringliche bundes-, länder- und kommunalpolitische Aufgabe, deren Verlauf und Erfolg sich insbesondere kleinräumig in den Wohnquartieren zeigen. Integration und sozial stabile Stadtteile und Nachbarschaften zu erhalten, ist zentrales Ziel einer zukunftsfähigen Stadtentwicklungspolitik.

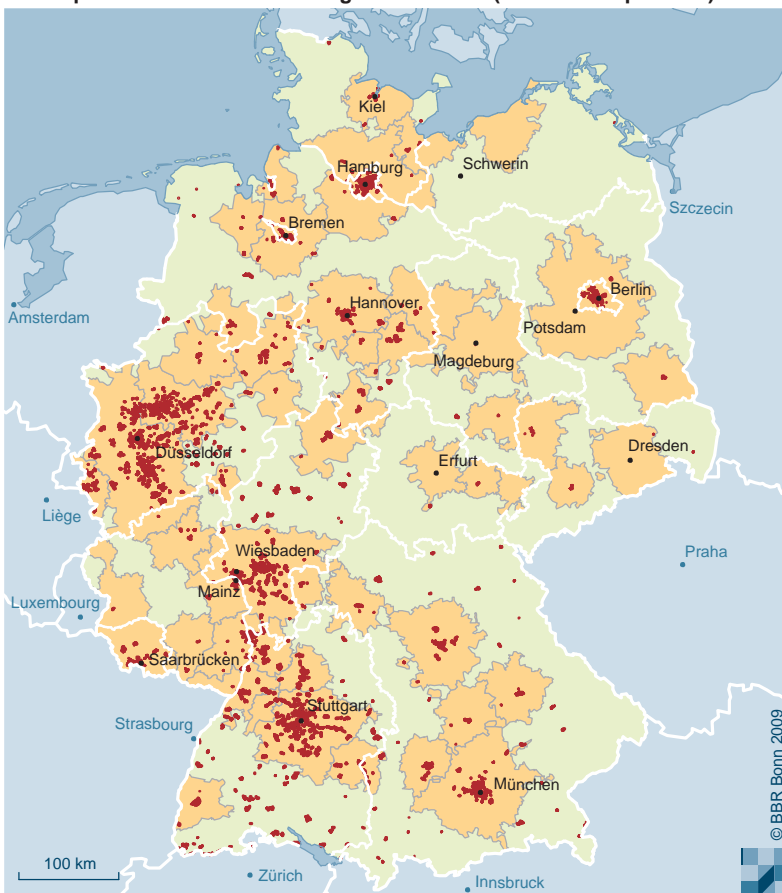
Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer aktuellen, problemorientierten Analyse zum derzeitigen Stand der Integration, zum Integrationsbedarf auf Stadtteilebene, zu tragfähigen Konzepten und Maßnahmen in den Kommunen sowie dem zukünftigen Handlungsbedarf. Die vom BBSR an empirica vergebene, bis Juli 2009 laufende ExWoSt-Studie „Migration/Integration und Stadt-

teilpolitik gibt Aufschluss über diese Integrationsfragen. In der Studie wird über eine bundesweite Befragung aller Kommunen mit mehr als 60.000 Einwohnern und ausgewählter kleinerer Gemeinden und Landkreise und die Untersuchung von Fallstudien eine umfassende Bestandsaufnahme und Auswertung zu Strategien und Handlungsansätzen zur Förderung der Integration vorgestellt. Darüber hinaus belegen empirische Befunde erstmals, in wie vielen Stadtteilen bundesweit ein erhöhter Integrationsbedarf besteht und welche individuellen Integrationsdefizite ihre Bewohnerinnen und Bewohner aufweisen.

Über die Indikatoren „schwache Kaufkraft“ und „hohe Konzentration von Personen mit Migrationshintergrund“ konnten in mehr als 550 Kommunen 1500 Wohnquartiere identifiziert werden, die tendenziell einen erhöhten Integrationsbedarf haben. Diese werden in der Studie „Fokuswohnquartiere“ genannt. Dahinter steht die These, dass erst in Sozialräumen, in denen ein hoher Migrantenanteil mit wirtschaftlicher Schwäche zusammentrifft, Bedarf für vermehrte Integrationsleistungen und entsprechende stadtteilbezogene Handlungskonzepte besteht. Im Umkehrschluss werden Stadtteile mit hoher Quote von Migranten, die aufgrund ihrer Bildung im Arbeitsmarkt integriert sind und damit auch wirtschaftlich abgesichert sind, als nicht besonders förderungsbedürftig eingeschätzt.

Die Studie belegt, dass zwei Drittel der Migranten mit den stärksten individuellen Integrationsdefiziten in Bildung, Sprache und sozialer Teilhabe in Quartieren mit den höchsten Migrantenanteilen leben. Sie wohnen überwiegend in Hochhäusern und einfachen Mietwohnungen in städtischen Problemgebieten mit hoher Fluktuation. Das Maß ethnischer Segregation steigt mit dem Integrationsdefizit stark an. Die „Schulsegregation“ ist in diesen Quartieren noch deutlicher ausgeprägt, weil es sich um vergleichsweise kinderreiche Stadtteile handelt. Eine Auswertung der PISA-Daten gibt Hinweise darauf, weshalb Zuwandererkinder schlechtere Bildungsabschlüsse verzeichnen. Ab einem kritischen Wert von 30% Zuwandererschülern kommt es zu

Wohnquartiere mit erhöhtem Integrationsbedarf (Fokuswohnquartiere)



- Fokuswohnquartiere
- Stadtregionen
- Gebiete außerhalb der Stadtregionen

Datenbasis: empirica ag im Auftrag des BBR
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden,
31.12.2006

einem drastischen Abfall der Lernleistungen um etwa ein Viertel.

Diese Befunde bestätigen die hohe Priorität, die einer sozialräumlichen Ausrichtung der Integrationspolitik eingeräumt werden muss. Für fast alle befragten Gemeinden ist Integration ein wichtiges Thema; vielfach mangelt es aber noch an umfassenden Integrationskonzepten auf Quartiersebene.

Einige Ergebnisse der Studie sind in die Zwischenbilanz des Nationalen Integrationsplans eingeflossen, der am 6. November 2008 von Bundeskanzlerin Merkel im Rahmen des 3. Integrationsgipfels in Berlin vorgestellt wurde. Der Bericht ist unter www.integrationsbeauftragte.de abrufbar. Die Langfassung der Ergebnisse ist in der Sonderbroschüre „Integration vor Ort. Der Nationale Integrationsplan – Zwischenbilanz“ von BMVBS und BBR veröffentlicht worden.

Deutschland in Europa Eine Auswertung der ESPON-Ergebnisse bis 2006 für deutsche Regionen

Mehr als 25 000 Berichtseiten von 34 durchgeführten Projekten sind das Ergebnis des ESPON 2006 (European Spatial Planning Observation Network) Programms. Das Europäische Raumbewachungsnetzwerk wurde 2002 ins Leben gerufen und dient der politiknahen Beobachtung europäischer Raumentwicklung und Raumentwicklungspolitik. Die ESPON-Projekte wurden in Zusammenarbeit europäischer Forschungsinstitutionen und Experten in transnationalen Projektgruppen bearbeitet und lieferten zahlreiche, meist flächendeckende Analysen zur europäischen Raumentwicklung.

Doch welche Bedeutung und Aussagen haben sie für Deutschland und seine Regionen? Diese Frage hat sich ein Team deutscher ESPON-Experten im Auftrag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) gestellt und dabei die wichtigsten ESPON-Ergebnisse für Deutschland herausgearbeitet.

Bereits bei der Erarbeitung des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes (EUREK) wurde deutlich, dass flächendeckende Daten und Analysen für den europäischen Raum fehlen. Als Konsequenz wurden im Rahmen von ESPON 2006 für eine Vielzahl von Themen vergleichende Analysen der europäischen Regionen durchgeführt. Als Basis dienten sowohl bereits vorhandene als auch innerhalb von Projekten generierte Datensätze und Indikatoren. Deren Erarbeitung durch internationale Projektteams erfolgte möglichst immer flächendeckend für ganz Europa.

Nationale und regionale Analysen konnten daher häufig nur andiskutiert werden. Im Rahmen des BBR-Programms „Allgemeine Ressortforschung“ wurde das Projekt „Deutschland in Europa“ von einem Team deutscher ESPON-Experten durchgeführt. Ziel des Projektes war es, die bestehenden ESPON-Ergebnisse auszuwerten und für deutsche Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Verwaltung aufzubereiten.

Die Analyse erfolgte in sechs ausgewählten Themenfeldern, die einen engen Bezug sowohl zu den Leitbildern der deutschen Raumordnung als auch zu den Prioritäten der Territorialen Agenda der Europäischen Union (TAEU) haben. Folgende Themen haben die Experten analysiert: Städtensystem und Polyzentralität, semi-urbane und ländliche Räume, Netzinfrastrukturen als Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen, Umwelt und Risikomanagement, Demographie sowie Wettbewerbsfähigkeit und Innovation.

Daneben wurde eine ergänzende und zukunftsgerichtete Auswertung auf Basis der im Rahmen von ESPON erstellten Szenarien erarbeitet, die mögliche Perspektiven und Entwicklungen für Deutschland und seine Regionen aufzeigt.

Die Ergebnisse des Projekts werden mit zahlreichen Abbildungen und Karten veranschaulicht. Die deutsche Langversion umfasst ca. 100 Seiten, daneben wird auch eine Kurzversion angeboten.

Kontakt:

Martina Kocks
Referat I 4
Regionale Strukturpolitik
und Städtebauförderung
Tel.: 0228 99 – 401 23 21
E-Mail:
martina.kocks@bbr.bund.de



Die Veröffentlichung ist kostenfrei und kann unter dem Stichwort „Forschungen 135“ vorbestellt werden bei:
beatrix.thul@bbr.bund.de

Auftragnehmer:

Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung
Abteilung 1 – Regionalisierung und Wirtschaftsräume
Prof. Dr. Hans Joachim Kujath/Dr. Sabine Zillmer/
Kai Pflanz

Kontakt:

Dr. Karl Peter Schön
Volker Schmidt-Seiwert
Kerstin Greiling
Tel.: 0228 99 – 401 23 29
401 22 46
401 14 18
E-Mail:
espon@bbr.bund.de



Beitrag transnationaler Projekte zur Umsetzung der Territorialen Agenda der EU in Deutschland

Im Mai 2007 wurde von den für Raumordnung zuständigen Ministern der EU-Mitgliedstaaten die Territoriale Agenda der EU, kurz TAEU, verabschiedet. Diese gibt politische Handlungsempfehlungen, wie durch eine integrierte Raumentwicklungspolitik die Potenziale der Regionen und Städte Europas für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und mehr Beschäftigung mobilisiert werden können. Zudem fordert sie einen verstärkten und kontinuierlichen Dialog der wesentlichen Akteure der Raumentwicklung wie Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen, Regionen, NGOs und Fachpolitiken. Als ein wirksames Instrument für die Umsetzung der TAEU wird auch die Transnationale Zusammenarbeit im Rahmen der Ziel 3-Förderung genannt.

Die Transnationale Zusammenarbeit (INTERREG) von Städten, Regionen, wissenschaftlichen Einrichtungen und privaten Akteuren ist sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene ein großer Erfolg der Europäischen Union. Die Kooperation der verschiedenen Akteure sorgt nicht nur für eine ausgewogene und nachhaltige Raumentwicklung innerhalb Europas indem regionale Unterschiede abgebaut werden, sondern fördert zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen. Der „Bottom-up-Ansatz“ ermöglicht Regionen und Städten gemeinsam Lösungen zu bestimmten Themenfeldern zu erarbeiten und somit einen eigenen Beitrag zur Gestaltung und Entwicklung von Europa zu leisten.

Das MORO-Projekt „Beitrag transnationaler Projekte zur Umsetzung der Territorialen Agenda der EU“ startete im September 2008. Ziel des Vorhabens ist die themenbezogene Auswertung von Projekten der transnationalen Zusammenarbeit. Dabei soll überprüft werden, welchen Beitrag die Projekte in ausgewählten Themenfeldern bereits zur Umsetzung der TAEU geleistet haben und inwiefern ihre Ergebnisse in EU-Politiken eingeflossen sind. Weiterhin wird angestrebt, Synergien auch mit thematisch ähnlichen nationalen Vorhaben herzustellen.

Innerhalb des ersten Arbeitsschrittes wurde zunächst überprüft, welche zwei der insgesamt fünf zur Auswahl stehenden Themenfelder (Integrierte Meerespolitik, Demographischer Wandel, Innovation und

Raumentwicklung, Stadt-Land-Partnerschaften sowie Strategien zum Klimawandel und zur alternativen Erzeugung, Nutzung und Einsparung von Energien) im weiteren Projektverlauf intensiv bearbeitet werden sollen. Für diese thematische Auswertung wurden folgende übergeordnete Bewertungskriterien formuliert:

- hohe Relevanz des Themenfelds für die Politik der territorialen Kohäsion (insbesondere in Bezug auf die Territoriale Agenda der Europäischen Union)
- praktische Relevanz des Themenfelds in der transnationalen Zusammenarbeit (in Bezug auf bisherige INTERREG IIIB-Projekte sowie die Schwerpunkte der Operationellen Programme der aktuellen Förderperiode)
- hohe kommunale, nationale und europäische Relevanz

Die dazu durchgeführte Themenanalyse stützte sich in erster Linie auf die Auswertung von Dokumenten zur Kohäsionspolitik, Programmdokumente und Überblicksdarstellungen zur territorialen Zusammenarbeit sowie eine Internetrecherche bei fachpolitischen Institutionen und Netzwerken auf kommunaler, nationaler und europäischer Ebene. Darüber hinaus wurde eine Analyse der wichtigsten politischen Prozesse und Initiativen der nächsten Jahre sowie eine Auswertung der INTERREG-Datenbank des BBSR durchgeführt.

Die Bearbeitung konzentriert sich auf die beiden Themen „Innovation und Raumentwicklung“ (2009) und „Strategien zum Klimawandel sowie alternative Erzeugung, Nutzung und Einsparung von Energien“ (2010).

Im weiteren Verlauf werden beendete und laufende transnationale Projekte im Bereich Innovation und Klimawandel mit Hilfe eines Kriterienkatalogs analysiert und für die weitere Bearbeitung ausgewählt. Eine intensivere Untersuchung der Projekte findet mittels Dokumentenanalyse und leitfadengestützter Interviews mit Schlüsselakteuren statt. Workshops werden den Projekten die Möglichkeit des Austauschs geben, um Synergieeffekte zu erhöhen, bessere Umsetzungsmöglichkeiten zu erschließen und neue Herausforderungen zu erkennen.

Auftragnehmer:

Deutsches Institut für Urbanistik GmbH
 Straße des 17. Juni 112
 10623 Berlin
 Dipl.-Verw.-Wiss.
 Daniel Zwicker-Schwarm
 Tel.: 030 – 39001-154
 Fax: 030 – 39001-116
 zwicker-schwarm@difu.de

Kontakt:

Kerstin Greiling
 Dr. Wilfried Görmar
 Referat I 3
 Europäische Raum- und
 Stadtentwicklung
 Tel: 0228 99 – 401 14 18
 401 23 28
 E-Mail: kerstin.greiling
 @bbr.bund.de
 wilfried.goermar
 @bbr.bund.de

Genossenschaftspreis Wohnen 2008

Wohnungsgenossenschaften zeigen vielfältige Potenziale in der Wohnungsmarkt- und Stadtentwicklung

Im Jahr 2008 haben das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) unter dem Motto „gemeinsam, modern und nachhaltig“ zum ersten Mal die Wohnungsgenossenschaften zu einem Wettbewerb eingeladen. Damit sollten die Wirkungen der in den letzten Jahren angestoßenen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Wohnens nachgewiesen, aber auch Vielfalt und Innovationskraft der Wohnungsgenossenschaften dokumentiert werden.

Die Ausschreibung des bundesweiten Wettbewerbs hat großen Anklang gefunden. 73 Genossenschaften reichten insgesamt 93 Beiträge in verschiedenen Themenfeldern ein. Sie zeigen, wie auf die speziellen Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels in der Stadt reagiert werden kann.

Gesucht wurden Genossenschaften, die in den vergangenen Jahren ein zukunftsweises unternehmerisches Handeln entwickelt haben. Die Teilnehmer präsentieren hier vielfältige Aspekte, mit denen sie sich im Rahmen einer integrierten Gesamtstrategie erfolgreich am Markt platzieren konnten (z. B. bei der Anpassung der Wohnungsbestände in schrumpfenden Märkten). Prämiert wurde hier auch eine junge Genossenschaft, die sich in übernommenen kommunalen Wohnungsbeständen in Berlin Kreuzberg um die Integration türkischer Haushalte bemüht.

Im Handlungsfeld „Marktgerechte Weiterentwicklung des Wohnungsangebots“ zeigen die Beiträge auf, dass die soziale Verantwortung gegenüber den Mitgliedern und eine dem demographischen Wandel entsprechende Anpassung und Fortentwicklung des Wohnungsbestandes aus einer Hand bewältigt werden können. Hierzu gehören beispielsweise Angebote für ältere Mitglieder, mit denen ein möglichst langes Leben in der eigenen Wohnung gewährleistet wird.

Über das Kerngeschäft hinaus, die Mitglieder mit Wohnraum zu versorgen, bieten die Genossenschaften eine Vielzahl von wohnbegleitenden Dienstleistungen an (z. B. im Pflegebereich oder auch durch Angebote der Nachbarschaftshilfe). Dabei ermöglichen sie

ihren Mitgliedern eine aktive Mitgestaltung. Im Handlungsfeld „Service- und Dienstleistungsangebote“ sichern sie sich durch ihre Angebote auch Marktvorteile gegenüber anderen Wohnungsanbietern.

Die Wohnungsgenossenschaften präsentieren sich als wichtige Partner der Kommunen bei der Lösung der wohnungs- und stadtentwicklungspolitischen Aufgaben. Neben der Erweiterung, Modernisierung und Instandhaltung der Bestände tragen sie durch eigene soziale und kulturelle Leistungen in erheblichem Umfang zur sozialen Stabilisierung der Wohnquartiere bei. Vor allem in Ostdeutschland haben sie einen wesentlichen Anteil an der Aufwertung der Quartiere und sie unterstützen die Städte bei Stadtumbaumaßnahmen.

Am 13. Januar 2009 wurden die von einer Jury ausgewählten elf Preisträger von den Schirmherren des Wettbewerbs Frau Roth, parlamentarische Staatssekretärin im BMVBS, und Herrn Freitag, Präsident des GdW, im Rahmen einer Abendveranstaltung des Genossenschaftskongresses in Berlin ausgezeichnet.



Die **Preisträger** sind: Wohnungsbau und Siedlungswerk Werkvolk eG (Amberg), Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG, Wohnungsbaugenossenschaft Am Ostseeplatz eG (Berlin), Wohnbau Westmünsterland eG (Borken), Braunschweiger Baugenossenschaft eG, Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG, Bauverein Halle & Leuna eG, Altonaer Spar- und Bauverein (Hamburg), Baugenossenschaft freier Gewerkschaftler eG (Hamburg); Bauverein zu Lünen eG, Schweriner Wohnungsbaugenossenschaft eG.



Eine Broschüre zu allen Preisträgern kann bei Frau Römhildt (GdW) unter dem Stichwort „Genossenschaftspreis Wohnen 2008 – Preisträger“ bestellt werden: roemhildt@gdw.de Tel.: 030 – 82 40 31 20.

Darüber hinaus kann eine Wanderausstellung zu den Preisträgern beim GdW ausgeliehen werden.

Foto: GdW

Kontakt:

Barbara Crome
Referat II 12
Wohnen und Gesellschaft,
Soziale Absicherung
Tel.: 0228 99 – 401 12 20
E-Mail:
barbara.crome@bbr.bund.de

Neues aus der Bauforschung – Forschungsinitiative Zukunft Bau

Die „Forschungsinitiative Zukunft Bau“ ist ein gemeinsames Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des BBSR. Mit dem Startschuss im Jahr 2006 wurde die Ressortforschung im Baubereich neu ausgerichtet und nachhaltig gestärkt. Nach den ersten erfolgreichen Programmjahren lohnt ein genauerer Blick auf einige Programmdaten und Fakten.

In der laufenden Legislaturperiode stehen für die Forschungsinitiative Zukunft Bau mehr als 32 Millionen Euro an Haushaltsmitteln zur Verfügung, davon ca. 60% für die Antrags- und ca. 40% für die Auftragsforschung. Insgesamt wurden in den Programmjahren 2006 bis 2008 225 Forschungsprojekte angestoßen: Mit einem riesigen Zuspruch von Seiten der Baubranche.

Antragsforschung – offen für Ideen der Baubranche

Für die Antragsforschung gilt das Motto „Geforscht wird, was die Baubranche braucht“. Deshalb gibt bei der Antragsforschung das BMVBS lediglich den äußeren Rahmen mit Themenclustern vor. Auf diese Weise können konkrete Forschungsfragen von den Bauforschenden im Detail selbst entwickelt und ausformuliert werden.

Themenübersicht der Antragsforschung

Thematisch wird das Programm Zukunft Bau laufend anhand der wichtigen Zukunftsfragen nachjustiert. In ihrer Differenziertheit sind die sieben Forschungscluster ein Abbild der hohen Komplexität des gesamten Bausektors:

1. Energieeffizienz, Erneuerbare Energien Tools

Die Forschungsprojekte, die in diesem Cluster zusammengefasst sind, beschäftigen sich mit den rechnerischen Grundlagen und ordnungsrechtlichen Vorgaben des energieeffizienten und ressourcenschonenden Bauens. Hierbei werden Werkzeuge für die Planung energiesparender Gebäude entwickelt und die theoretischen Grundlagen für den Einsatz neuer Techniken und erneuerbarer Energien geliefert. Die Weiterentwicklung und Verbesserung des Normenwerks und die Entwicklung von optimierten Bemessungsregeln und Dimensionierungsvorgaben stehen im Fokus.

2. Regelwerke, Vergabe

Innerhalb dieses Forschungsbereichs werden Projekte durchgeführt, die auf eine Verbesserung der Wertschöpfungsprozesse im Bausektor zielen. Schwerpunkte sind der Bereich der Ausschreibung und Vergabe sowie die Harmonisierung und Weiterentwicklung technischer Standards.

Durch eine angestrebte Verringerung von Reibungsverlusten soll die Wirtschaftlichkeit von Baumaßnahmen erhöht und eine Stärkung des gesamten Bausektors erreicht werden.

3. Neue Materialien und Techniken

Die wesentlichen Ziele dieses Clusters sind die Verbesserung bestehender Bauverfahren und -techniken sowie die Erforschung neuer Materialien und Bauprodukte.

Die Neu- bzw. Weiterentwicklung von Baustoffen und Arbeitsweisen eröffnet nicht nur neue architektonische Gestaltungsmöglichkeiten, sondern trägt überdies zu einer Verbesserung der Bauqualität bei.

4. RFID-Techniken im Bauwesen

Im Rahmen dieses Clusters werden neue Einsatzfelder für die RFID-Technik am Bau erforscht. Insbesondere in der Baulogistik wird durch gesteigerte Anforderungen an die Prozessqualität ein großes Potenzial erwartet. Darüber hinaus kann RFID zur Qualitätssicherung über den gesamten Lebenszyklus sowie zur Vereinfachung von Bau- und Instandhaltungsprozessen eingesetzt werden.

5. Nachhaltiges Bauen, Bauqualität

Dieses Forschungscluster umfasst alle baubezogenen Aspekte der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Hierbei werden neben Fragen zur Planung und Bewertung nachhaltiger Gebäude vor allem Probleme der Dauerhaftigkeit von Baustoffen und Bauteilen sowie Nutzungskonzepte untersucht.

6. Plusenergiehaus: neue Konzepte und Prototypen

Die Erforschung von Techniken zur Senkung des Energieverbrauchs im Gebäudesektor hat in den kommenden Jahren Priorität. Deshalb liegt der Forschungsschwerpunkt vor allem auf der Entwicklung ganzheitlicher Gebäudekonzepte.

7. Demographischer Wandel

Die Projekte dieses Forschungsclusters setzen sich mit der Frage auseinander, wie künftiges Bauen vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und des demographischen Wandels aussehen kann.

Dabei steht nicht nur die alternde Bevölkerung mit ihren erhöhten Ansprüchen an Bedienkomfort und Barrierefreiheit im Fokus. Vielmehr sollen neue flexiblere Gebäudekonzepte für Städte entwickelt werden, in denen u. a. durch eine verstärkte Internationalisierung die traditionellen Wohnformen immer weiter in den Hintergrund rücken.

In der Antragsforschung konkurrieren sowohl Forschungseinrichtungen als auch forschende Unternehmen mit ihren innovativen Ideen um eine Anteilsfinanzierung durch den Bund. Für die Förderung eines Forschungsvorhabens wird zudem eine nachgewiesene Beteiligung dritter Akteure der Branche zur Unterstützung des jeweiligen Forschungsantrags vorausgesetzt.

In einem förmlichen Antragsverfahren werden die besten Projektvorschläge ermittelt. Ein vom BMVBS berufenes Expertengremium wirkt bei der Auswahl in beratender Funktion mit, indem es Empfehlungen für bzw. gegen eine Förderung ausspricht. Erst nach eingehender Prüfung werden danach Fördermittel als Bundeszuwendung an ausgewählte Forschungsprojekte vergeben. Die Anzahl der beantragten Mittel übersteigt das Haushaltsmittelvolumen in der Regel deutlich: Seit Programmstart wurden mehr als 700 Zuwendungsanträge gestellt, 115 Projekte erhielten eine Förderung.

Auftragsforschung – Forschung im Auftrag des BMVBS

Die zweite Säule der Forschungsinitiative ist die Auftragsforschung. Hier werden Forschungsmittel für Gutachten oder Forschungsaufträge sehr gezielt vergeben, um Lösungsmöglichkeiten für aktuelle Politikfragen zu erhalten.

Der wesentliche Vorteil liegt darin, dass aktuelle Fragestellungen mit wissenschaftlichem Bezug sehr schnell und zielgerichtet als Gutachten bzw. als Forschungsauftrag gelöst und für die politische Arbeit verfügbar gemacht werden können. Mit Hilfe dieses Instruments erhält das BMVBS im Idealfall passgenaue Antworten auf selbst identifizierte Forschungsfragen.



Baumminister Tiefensee und Günter Verheugen auf dem Stand der Forschungsinitiative Zukunft Bau auf der Bau 2009

Folgende fünf Schwerpunkte werden in der Auftragsforschung gesetzt:

1. Energieeffizienz, Klimaschutz
2. Regelwerke, Bauprodukte
3. Kommunikation, Breitenanwendung
4. Bauqualität, Nachhaltigkeit
5. Kunst am Bau.

Zukunft Bau im Fokus des Interesses

Die öffentliche Präsentation der Forschungsergebnisse ist seit Programmbeginn ein wesentlicher Bestandteil von Zukunft Bau. Im Sinne des Forschungstransfers für Fachkreise und für eine interessierte Öffentlichkeit werden ausgewählte Forschungsprojekte präsentiert und in den Gesamtkontext der öffentlichen Diskussion gestellt. Zu den größten Veranstaltungen zählten bisher der Kongress „Bauen für die Zukunft – nachhaltig und energieeffizient“ im Januar 2009, ein Kongress zur Klimatisierung von Büro- und Verwaltungsgebäuden im September 2008 sowie eine Veranstaltung zum Thema RFID im Bauwesen im Februar 2008. Darüber hinaus pflegt die Forschungsinitiative Zukunft Bau den Dialog mit den Bauschaffenden und präsentiert sich auf allen wichtigen deutschen Baumessen und auch international. Die Messestände dienen als Marktplatz der Ideen und bieten eine Plattform zum Austausch von Gedanken und Visionen. Die Präsentation auf der BAU 2009 Anfang dieses Jahres zeigte eindrucksvoll die in den ersten Jahren bei Zukunft Bau erarbeiteten Resultate.

Kontakt:

Miriam Hohfeld
Referat II 3
Forschung im Bauwesen,
Technisches Gebäude-
management
Tel.: 0228 99 – 401 15 20
E-Mail: miriam.hohfeld
@bbr.bund.de

Das BBR in Kanton, Volksrepublik China „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite:
<http://www.deutschland-und-china.com>

„Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesrepublik Deutschland in China mit dem Ziel, gegenseitiges Verstehen als Grundlage erfolgreicher Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Umwelt zu fördern und Deutschland als innovatives Land in China zu präsentieren.

Die Veranstaltungsreihe steht unter der gemeinsamen Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und Staatspräsident Hu Jintao. Träger ist das Auswärtige Amt. Hauptpartner sind der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA), das Goethe-Institut und die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“.

Zwischen Herbst 2007 und Frühjahr 2010 gastiert „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ in wichtigen regionalen Zentren Chinas: die erste Station war Nanjing (Herbst 2007), die zweite Chongqing (Frühjahr 2008), die dritte Guangzhou/Kanton (Herbst 2008). Zwei weitere Veranstaltungen werden 2009 in Shenyang und Wuhan stattfinden. Den Schlusspunkt setzt die Weltausstellung „Better Cities – Better Life“ (Bessere Städte – höhere Lebensqualität) in Shanghai 2010. Als Gastgeberstädte für die Veranstaltungsserie wurden bewusst Städte der „zweiten Reihe“ (relativ „kleine“ Metropolen mit wenigen Millionen Einwohnern) ausgewählt, die aufstrebende dynamische Wirtschaftsmetropolen darstellen, gegenüber der „ersten Reihe“ (Beijing, Shanghai, Hongkong) aber oftmals vernachlässigt werden.

Hauptthema der Veranstaltungsreihe ist nachhaltige Urbanisierung. Der schnelle Urbanisierungsprozess stellt China vor große soziale, ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen. Deutschland möchte dabei helfen, diese Herausforderungen zu bewältigen, indem es sein Know-how im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung in eine strategische Partnerschaft mit China einbringt und China mit seinen Erfahrungen als Partner im Bereich Stadtentwicklung zur Seite steht. Im Rahmen der Veranstaltungen stellen deutsche Unternehmen und Institutionen ihre Ideen und Ansätze zur Lösung zukünftiger Aufgaben in den Bereichen Stadtplanung, Architektur/Bauen, Umweltschutz, Energie/Klimaschutz, Bildung und Mobilität vor; deutsche wie chinesische

Künstler und Wissenschaftler liefern kreative Beiträge zur Erfahrung und Erforschung urbanen Lebens.

Der jeweilige Höhepunkt einer jeden Station ist die so genannte „Deutschland-Promenade“. Sie versteht sich als ein Beitrag zum Thema „Öffentlicher Raum in Megastädten“ und ist ein Ort der Begegnung für die Bürger und mit den Bürgern der jeweiligen Stadt. Flankiert von einem umfangreichen deutsch-chinesischen Kulturprogramm (Konzerte, kreative Deutschkurse) sowie kulinarischen Ausflügen in die einzelnen Regionen Deutschlands findet an zentraler Stelle der Gastgeberstadt die Präsentation deutscher Aussteller in architektonisch ansprechenden und nachhaltig gestalteten Pavillons statt. In wissenschaftlichen Symposien diskutieren deutsche und chinesische Experten Lösungsmöglichkeiten für die drängendsten Fragestellungen.

Höhepunkt der dritten Station der Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ war die „Deutschland-Promenade“ vom 7. bis 15. November 2008 im Tianhe-Sportzentrum von Guangzhou, der Hauptstadt der Provinz Guangdong (Kanton). Neben dem BMVBS, das im Zentralpavillon der Ausstellung die nationale Stadtentwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland präsentierte, be-



teiligte sich in Guangzhou erstmals der wissenschaftliche Bereich des BBR (jetzt BBSR) an der Präsentation deutschen Know-hows. Als Forschungseinrichtung des Bundes und deutsches Kompetenzzentrum im Bereich der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung stellte das BBR im Forschungspavillon des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Lösungsoptionen und Visionen einer nachhaltigen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Stadtentwicklung vor.

Unter dem Motto „Wissen für Planung“ konzentrierte sich die Präsentation des BBR auf folgende Themen:

- Vorstellung des BBR als Kompetenzzentrum zur wissenschaftlichen Politikberatung (Aufgaben und Inhalte)
- Nachhaltige Raumentwicklung: Notwendigkeit und Chancen (regionale und städtische Raumindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung)
- Flächeneinsparung: Neue Bau- und Siedlungskonzepte (Brachflächenrecycling und flächensparende Bauweisen)
- Klimawandel und erneuerbare Energien (Ausweisung von Klimagefarenzonen, Städte als Standorte für erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäude)
- Soziale und demographische Nachhaltigkeit (Integration verschiedener Kulturen und Altersgruppen, demographischer Wandel und Auswirkungen auf die Planung)
- Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und von Verkehrssystemen (Gateway-Funktionen von Metropolen, ausgewogenes Wirtschaftswachstum, ausgewogene Siedlungsstruktur, effizienter und nachhaltiger Stadtverkehr).

Die vielfältigen Facetten der Aktivitäten des BBR im Bereich der nachhaltigen Entwicklung wurden durch Poster, eine Flash-Präsentation und dreidimensionale Kartenmodelle für wirtschaftliche und demographische Indikatoren in Deutschland veranschaulicht. Peter Schön und Dirk Gebhardt präsentierten die Ausstellung in Guangzhou und beantworteten die Fragen interessierter Besucher. Da die Ausstellung ganztägig und der Eintritt frei war, herrschte am Stand des BBR stets reger Andrang. Besonders interessierten Gästen konnten die BBR-Mitarbeiter Atlanten, Broschüren und andere BBR-Veröffentlichungen überreichen.



Die nächste Station der Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – gemeinsam in Bewegung“ ist Shenyang in der Provinz Liaoning (Mai/Juni 2009). Shenyang als größte Stadt Nordchinas (ca. 5 Mio. Einwohner im engeren Stadtgebiet) ist als Zentrum der Schwerindustrie (Maschinenbau, Automobilindustrie) bekannt. Shenyang möchte seine wirtschaftliche Basis weiter modernisieren und diversifizieren und setzt auf die Ansiedlung von High-Tech-Unternehmen und auf den Bereich erneuerbare Energien. Das BBSR als Ressortforschungseinrichtung des Bundes wird in der dortigen Präsentation besonders auf deutsche Erfahrungen mit den Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels auf die Stadt- und Raumentwicklung sowie planerische Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten auf diese Prozesse eingehen.

Kontakt:

Dr. Karl Peter Schön
Dirk Gebhardt
Dr. Angelika Perner
Referat I 3
Europäische Raum- und
Stadtentwicklung
Tel.: 0228 99 – 401 23 29
401 22 27
401 23 36

E-Mail:
peter.schoen
@bbr.bund.de
dirk.gebhardt
@bbr.bund.de
angelika.perner
@bbr.bund.de

Herausgeber, Herstellung und Selbstverlag

Bundesinstitut für Bau-, Stadt-
und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR), Bonn

Selbstverlag des BBSR, Postfach 21 01 50, 53156 Bonn

G 7718 F

Verantwortlich

Hans-Peter Gatzweiler, Robert Kaltenbrunner

Redaktionelle Bearbeitung

Gabriele Bockschecker

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Die Informationen aus der Forschung des BBSR erscheinen
in unregelmäßiger Folge sechsmal im Jahr.

Interessenten erhalten sie kostenlos.

Frei zum Nachdruck. Belegexemplare erbeten.

Zitierweise:

Informationen aus der Forschung des BBSR 1/2009 – Februar

ISSN 1868 – 0089 (Printversion)



Neues aus der Forschung – www.bbr.bund.de

Neue *Internetbeiträge* aus der Forschung finden Sie unter **Neues/Termine/Internetbeiträge aus dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung**.

In der Rubrik **Forschungsprogramme**:

Allgemeine Ressortforschung / Wohnungswesen

- Mehrfachverkäufe von Mietwohnungsbeständen im deutschen Wohnungsmarkt

Allgemeine Ressortforschung / Bauwesen

- Bewertung von Glasfassaden unter Berücksichtigung von Kriterien der Energieeinsparung und Wirtschaftlichkeit

ExWoSt / Studien

- Image fördernde Stadtteile in Metropolregionen
- Strategien der Kommunen für ihre Wohnungsbestände

MORO / Forschungsfelder

- Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen – Innovative Projekte zur regionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung

MORO / Studien

- Strategische Einbindung regenerativer Energien in regionale Energiekonzepte – Folgen und Handlungsempfehlungen aus Sicht der Raumordnung

Zukunft Bau

- Bewertung energetischer Anforderungen im Lichte steigender Energiepreise für die EnEV und die KfW-Förderung

Kontakt:

Dr. Karin Veith
Referat SWD
Stab Wissenschaftliche
Dienste
Tel.: 0228 99 – 401 22 97
E-Mail:
karin.veith
@bbr.bund.de

In der Rubrik **Forschen und Beraten**:

Raumordnung / Raumentwicklung in Deutschland

- Metropolregionen

Downloads zu aktuell erschienenen *Publikationen* finden Sie in der Rubrik **Neues/Termine** unter **Veröffentlichungen**.

Alle *Veranstaltungen* finden Sie in der Rubrik **Neues/Termine** unter **Veranstaltungen des BBSR**.